

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mitt der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Preises Angelegene 15 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf. Restameile 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 29

Mittwoch, den 11. April 1917.

21. Jahrg.

Des Kaisers Osterbotschaft an das preußische Volk.

Berlin, 7. April. (Umlisch.) Se. Majestät der Kaiser und Königin haben an den Reichstanzler und Präsidenten des Staatsministeriums v. Bethmann Hollweg einen Erlass gerichtet, worin es heißt:

Mir liegt die Umbildung des preußischen Landtages und die Befreiung unseres gelamten innerpolitischen Lebens von dieser Frage besonders am Herzen. Für die Verringerung des Wahlrechtes zum Abgeordnetenhaus find auf meine Weisung schon zu Beginn des Krieges Vorarbeiten gemacht worden. Ich beauftrage Sie nunmehr, mir bestimmte Vorschläge des Staatsministeriums vorzulegen, damit bei der Rückkehr unserer Krieger diese für die innere Gestaltung Preußens grundlegende Arbeit schnell im Wege der Gesetzgebung durchgeführt werde. Nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege ist nach meiner Überzeugung für das Klassenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr. Der Gesetzentwurf wird ferner unmittlere und geheime Wahl der Abgeordneten vorsehen haben.

Die Verdienste des Herrenhauses und seine bleibende Bedeutung für den Staat wird kein König von Preußen verkennen. Das Herrenhaus wird aber den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden können, wenn es in weiterer und gleichmäßiger Umfange als bisher aus verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes führende, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereint.

Prinz Friedrich Karl †.

Der Flugzeugführer Prinz Friedrich Karl, welcher vermundet in englische Geisenschaft geriet, ist in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag an innerer Verblutung gestorben.

Eine ungeliebte Frau.

Roman von M. Hartling.

25] Lachdruck verboten.
Wenige Minuten später tritt Baron Frefeld in sein Arbeitszimmer. Marianne sitzt am Kamin, in einem der tiefen, almodischen Lederesseln zusammengesunken. Die rote, züngelnde Flamme beleuchtet die schmale, blasse Gestalt, die in dem schwarzen Kreppkleid fast ätherisch erscheint. Die schlanken Hände ruhen lässig auf der Lehne des Sessels, ihr Auge ruht starr auf dem schmalen, schlichten Goldreif an ihrer rechten Hand. Sie scheint des Onkels Eintritt nicht beachtet zu haben. Er räupert sich ein wenig, da zuckt sie empor.
„Onkel Ferdinand! Sag', betrifft das, was du mir mitteln wolltest, meinen — Mann?“
Sie spricht das letzte Wort zögernd aus.
„Direkt nicht, Marianne, indirekt allerdings wohl. Sei eine tapfere Frau, Marianne, mache dem Geselch, dem ja auch du durch der Mutter Blut entsprossen, Ehre!“
„So hast du mir doch etwas Unangenehmes mitzuteilen. Onkel Ferdinand? Ich ahnte es.“
„Nun ja, zu den angenehmen Dingen des Lebens dürfte es nicht gehören, wenn man erfährt, daß das Vermögen, auf das man gehofft, nicht vorhanden ist.“
„Was soll das heißen? Doch nicht etwa, daß mein Vater vor dem Bankrott stand?“
„So etwas ähnlisches doch, Kind! Nun erzeuge dich nur nicht, dein Vater war ein tüchtiger Kauf-

Einen Baustein zum Siege herbeizubringen, ist keine Kraft zu fein. Das Vaterland zählt auf alle seine Glieder. Wäge nach dem Gefinnen des Wertes jeder einzelne sagen können: Auch ich habe mitgeholfen.

v. Bethmann Hollweg.

Die 6. Kriegsanleihe muß und wird den Beweis erbringen, daß das deutsche Volk im Vollbewußtsein seiner gerechten Sache den Willen und die Kraft zum endgültigen Siege hat und sich niemals englischer Herrschaft beugen wird.

Gr. S. Du., 21. März 1917.

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Ich vertraue fest, daß das deutsche Volk seine Stunde verleiht.

Am Geburtstage des Großen Kaisers.

Lubenborff.

Der Weltkrieg.

Vom Westen.

Der Artilleriekampf an der Aisnefront hat sich wie der Heeresbericht vom 6. April meldet in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Angres bis zum Südufer der Scarpe lag in Zeitwellen starkes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfach vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden von unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen.

Auch an der Aisnefront kam es im Anschluß an unser, in dem beabsichtigten Umfange voll gelungenes Unternehmen bei Saigneul, nördlich von Reims, zu lebhaftem Feuerkampf. Wir haben dort 15 Offiziere, 827 Mann gefangen, 4 Maschinenge-

wehre und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Gegenangriff zwischen Saigneul und La Neuville ist abgewiesen worden.

Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, legten auch Sonnabend die Gegner starke, zusammengestellte Luftstreitkräfte ein. Sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant Vohlschlag sein 24. Flugzeug, Leutnant von Vertrab vier Gegner im Luftkampf ab.

Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einheitlichen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Gessellbalkons. Durch schnell einsetzendes Abwehrfeuer und Eingreifen unserer Jagdmaschinen hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg; nur zwei Ballons wurden abgeschossen; ihre Beobachter landeten im Fallstrick.

Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon in Luftkämpfen 33, durch Abwehrkanonen 8, durch Notlandung hinter unseren Linien 3; ferner durch Luftangriff Gessellbalkon 5 unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

Vom Osten.

Südlich von Riga, bei Jilut, Toboly, an der Flota Rpa und Narajowka sowie südlich von Stanislan setzte die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Minen Sprengung gegen die Höhe Popielicha (südwestlich von Wresjan) vordringender Angriff der Russen scheiterte.

Bei Wegnahme des russischen Brückenkopfes von Toboly am Stochod am 3. April fielen in unsere Hand 130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer sowie viel Kriegsgüter aller Art.

Im Wardarale wurden durch Bombenabwurf unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

mann. Was Recht ist, muß Recht bleiben, seine Schuld war es nicht, daß alles so gekommen ist. Die Rehabilitierung deines Mannes hat ihm Unsummen gekostet, er hätte dieselben allerdings mit der Zeit verkohmerzt, da müßten zum Unglück ein paar Banken, an denen er mit großen Summen beteiligt war, verkrachen. Das gab ihm den Rest.“

„So rührt seine Krankheit nur von seinen Geschäftsjorgen her?“

„Allerdings, Kind! Fast du nie daran gedacht, was den noch so tüchtigen Mann so plötzlich total niederwerfen konnte? Es mußte doch schon ein gewaltiger Sturm sein, der solch eine kernige, wurzelteiche Eiche umwerfen konnte.“

Marianne schlägt die Hände vors Gesicht, heiße Tropfen rinnen zwischen ihren Fingern hindurch.

„Mein armer, armer Vater! Und so allein und verlassen war er! O, daß ich eher hätte bei ihm sein können! Warum hat er mich nicht eher gerufen!“

„Er wird wohl selbst kaum geglaubt haben, daß der Tod ihm so nahe war. Doch laß ihn sanft ruhen, Marianne, ihm ist jetzt wohl, glaube es mir. Du weißt vielleicht wohl, daß ich dem Lebenden nicht günstig gestimmt war, dem Toten aber trage ich nichts mehr nach. Er war ein tüchtiger und auch ein ehrenwerter Mann, nur hätte er nicht den Ehrgeiz besitzen dürfen, immer höher hinaufzuklimmen auf der gesellschaftlichen Leiter. Dieser Fehler ist ihm zum Verhängnis geworden. Doch nun muß ich auf den eigentlichen Zweck dieser Aussprache kommen. Dein Mann wünscht nicht,

daß du von dem Verlust des Vermögens unterwürdig würdest, und obgleich ich es eigentlich für übertriebenes Partgefühl hielt, verprach ich ihm doch, seinem Wunsch nachzukommen. Doch nun bin ich zur Mitteilung gezwungen. Der Justizrat teilt mir heute morgen mit, daß sich für die Villa in Schellhausen ein ganz passabler Käufer gefunden habe, daß Herbert sie aber nicht verkaufen will, weil du den Wunsch ausgesprochen hättest, sie zu behalten. Bei euren jetzigen Vermögensverhältnissen ist der Wunsch aber sehr töricht. Der Mietszins in einer Stadt wie Schellhausen wird kaum die Unkosten decken. Derher aber braucht immerhin noch einiges Betriebskapital, um Marklitten auf der Höhe zu halten. Von dem ganzen Vermögen deines Vaters ist jedoch nur die Villa übrig geblieben, ich finde es nun zweckmäßiger, wenn dieselbe verkauft wird. Große Erinnerungen verknüpfen dich ja ohnehin nicht mit dem ganz neuen Hause, in dem du nur kurze Zeit gelebt hast.“

„Natürlich muß die Villa verkauft werden. Onkel, schreibe das doch dem Justizrat sofort. Ich hatte ja von der Lage der Dinge keine Ahnung, sonst würde ich meinen Wunsch, sie zu behalten, niemals geäußert haben.“

„Ich wüßte, daß du vernünftig sein würdest, Marianne. Ich werde dem Justizrat sofort Mitteilung machen. Und nun laß den Kopf nicht hängen, zieh' dich zum Abendessen um. Arm seid ihr noch lange nicht, und Marklitten ist keinesfalls gefährdet, wenn ihr nur vernünftig seid, und nicht allzu große Sprünge macht.“

Eine große Schlacht bei Arras im Gange.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Neuville-Bitasse (südöstlich von Arras) erreichte der Artilleriekampf gestern wieder große Heftigkeit; seit heute vormittag ist nach mehrstündigem härtesten Trommelfeuer die Schlacht bei Arras im Gange.

Im Gebiet zwischen den von Albert auf Cambrai und Peronne führenden Straßen haben sich kleinere Gefechte entwickelt, die den von uns beabsichtigten Verlauf nehmen.

Von Soissons bis in die westliche Champagne bekämpfen sich die Artillerien in erböhtem Maße.

In Kohringen und in der burgundischen Fronte zeitweilig rege Feuerstätigkeit.

Durch unsere Flieger und Abwehrkanonen sind gestern 17 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen worden. Mittweiler Freiberger von Nischhofen blieb zum 38. und 39. Male Sieger im Luftkampf, Leutnant Schäfer brachte den 12. Gegner zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Satorje (nordöstlich von Baranowitz), bei Wlisch (südöstlich von Kowel) und bei Brzeczang sind Vorstöße russischer Jagdabteilungen zurückgeschlagen worden.

In den Waldkarpaten hat bei Kälterückfall hartes Schneetreiben eingesetzt.

Nördlich von Jociant drangen nach kurzer Feuerbereitung unsere Stoßtrupps in die russische Stellung bei Faurei ein, zerstörten die Gräben und töteten mit 46 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Geschützfeuer auf dem rechten War-darauer und südwestlich des Doiransees.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Dank des Kaisers für den Erfolg am Stochod.

Berlin, 7. April. Seine Majestät der Kaiser richtete an den Oberbefehlshaber Ost, Seine Königliche Hoheit den Prinzen Leopold von Bayern, das nachstehende Telegramm:

Allen Führern, die in planvollem Durchdenken den schönen Erfolg am Stochod vorbereiteten, und allen Truppen, die in unaufhaltsamem Draufgehen ihn zu so vollem Gelingen brachten, spreche ich Meinen Dank und Meine Anerkennung aus.
Wilhelm.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 6. April. Seit den am 30. März veröffentlichten U-Booterfolge sind nach den bis heute eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 134 000 Br.-Reg.-Lo. von unseren U-Booten versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 6. April. Wie von zuständiger Stelle gemeldet wird, hat die Bewaffnung der feindlichen Handelschiffe weiter zugenommen; die Erfolge unserer U-Boote haben jedoch in keiner Weise gelitten.

„Onkel, ich möchte lieber den Rest des Abends auf meinem Zimmer bleiben. Willst du mich bei Tante Erna entschuldigen? Mir schwirrt der Kopf noch von allem, was ich gehört, da möchte ich gern erst zu mir selbst kommen. Auch möchte ich an Herbert schreiben.“

„Ja, das tu. Marianne, ich werde dich bei Tante Erna entschuldigen. Und nun, Kopf hoch, den Mut nicht sinken lassen. Sei deinem wackeren Manne eine tapere Gefährtin.“

Wie im Traume befangen geht Marianne auf ihr Zimmer. Dunkelheit herrscht im traulichen Gemach, nur die Flamme im Kamin verbreitet ein schwebendes Licht. Durch das offene Fenster scheint die Nacht mit schwarzen Augen herein, die Kronen der Parkbäume kitzeln und rauschen leise im Nachtrind.

„Dunkel und schwarz alles, wie reiere Zukunft! Hüfter Marianne, mit verschlungenen Händen an das offene Fenster tretend. „Armer Herbert! Nun hast du zu der ungeliebten Frau auch noch eine arme Frau; selbst um den Lohn deines Opfers bist du betrogen. Aber du sollst die Kette nicht länger umher schleppen, die dich an die ungeliebte Frau festsetzt. Du sollst frei sein, ich werde aus deinem Leben verschwinden, keiner soll mich je finden.“

10. Kapitel.

Da gobert und Alig sind von ihrer Hochzeitsreise zurückgekehrt. So ein wenig überumpelt hatten sie die Mama und Grete, indem sie ihre Rückkehr gar nicht angezeigt hatten. Blödsicht standen sie eines abends im Zimmer, in dem gerade die Tee-

14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 6. März. Die Fliegerstätigkeit war am Donnerstag auf der Westfront wieder äußerst lebhaft. Unsere Flieger errieten in Erkundung, Kampf und Bombenangriff aufs neue Überlegenheit.

Ein bis Douai vorgebrungenes englisches Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch die von Oberleutnant Freiherr von Nischhofen geführte, sieggewohnte Jagdstaffel zum Kampf gestellt und vernichtet. Oberleutnant Freiherr von Nischhofen schloß dabei 2 Flugzeuge ab und erledigte damit seinen 35. und 36. Gegner. Im ganzen wurden 5 Flugzeuge hinter den feindlichen, 7 hinter unseren Linien im Luftkampf, 2 hinter unseren Linien durch Abschuß von der Erde zum Absturz gebracht. Unser Verlust beträgt 3 Flugzeuge.

Unsere Bombengeschwader besetzten die feindlichen Barackenlager bei Dymuiden, Bahnhof Douai-Flanquerie (17 km nordwestlich Reims), Velsort und Dammerth ausgiebig und erfolgreich mit Bomben.

Auf dem Balkan machte ein oft bewährtes Geschwader am hellen Tage trotz härtester Gegenwehr einen schneidigen Angriff auf den Bahnhof und das Lager von Karalulji im Wardaral. Es warf 2500 kg Bomben ab, die vier große und zahlreiche kleinere Explosionen hervorriefen. Die bis 1000 m aufsteigenden Rauchwolken wurden bis in den Abend hinein beobachtet.

Zur Haltung Amerikas.

Washington, 6. April. Das Präsidentschaften-taus hat die Kongressresolution mit 373 gegen 50 Stimmen angenommen.

Wider Erwarten machte der demokratische Führer Rütchin der Kriegsvorlage Opposition, indem er betonte, daß kein Lebensinteresse Amerikas angetastet werde und daß kein Einfall in amerikanisches Gebiet drohe. Weiter liegen folgende Meldungen vor:

Washington, 5. April. (Neuemeldung). Die Kreditbehörden haben den Kongreß um sofortige Bewilligung von 680 Millionen Pfund Sterling für Heer und Flotte erlucht. Von diesem Betrage sind mehr als 586 Millionen Pfund Sterling für das Heer bestimmt.

Rotterdam, 5. April. Nach dem „Nieuwen Rotterdamse Courant“ meldet „Daily Telegraph“ aus New York vom 4. April, daß das Warines-departement bekannt gegeben hat, es seien Schritte getan worden, um ein sofortiges Zusammengehen mit England und Frankreich herbeizuführen, sobald der Kongreß die Kongressresolution angenommen habe.

Amerikanische Schiffsbauingenieure haben die deutschen Dampfer, die von ihren Besatzungen beschädigt wurden, untersucht und sind zu dem Schluß gekommen, daß die Maschinerie in kürzester Zeit aus-gebeßert werden können. Wenn die Lage es erfordert, wird die amerikanische Regierung nicht zögern, diese Schiffe zu beschlagnahmen.

„Daily Telegraph“ meldet noch aus New York, daß die Amerikaner mit den Deutsch-Amerikanern, die mit der Kriegspolitik der Vereinigten Staaten nicht einverstanden seien, nicht viele Umstände machen würden. Sie würden einer besonders strengen Freiheitsbeschränkung unterworfen und wahrscheinlich interniert werden.

maschine fröhlich summt und der Tisch gar einladend gedeckt war. Mama Desfont sah wartend am Kamin, die Flammen spielten behaglich auf ihrem guten, alten Gesicht. Da ging plötzlich die Tür auf und sie glaubte es sei Grete und Baron Strehlen, der für diesen Abend im Gastfreundschaft gebeten, und wandte lächelnd den Kopf.

„Na, seid ihr endlich da ihr beiden Ausreißer? Warten Sie nur, Baron, ich werde es Ihrer Frau sagen, wie Sie die Zeit Ihrer Strohmivereihaft zubringen.“

Da schlangen sich zwei Arme um ihren Nacken. „Mamachen! Liebes, gutes Mamachen! Nicht die Grete ist's, aber doch ein paar Ausreißer.“

„Alig! Da gobert! Er fehlt! Runder, bin ich erkrankt! Wo kommt ihr denn hergeschneit? Barret nur, die Grete wird sich'n böse sein. Ellen-lange Kränze hat sie gemunden, Berge Kuchen sollten noch gebacken werden, mit den Gutskindern wollte sie Willkommengedichte und Vieder einleiben, und das liegt nun alles im Wasser. Aber willkommen seid ihr dennoch von Herzen, ihr lieben, lieben Geschwister!“

„Ach, Mamachen, mit der Grete mache ich's schon in Ordnung, wir hatten einfach so furchtbar Heimweh nach unterm lieben, alten Buchen, da sind wir ausgefragt. Und dann doch ein offizieller Empfang! Schauderhaft! Aber was sagtest du von Herberts Strohmivereihaft? Die Baronin ist doch nicht abgereist?“

Fortsetzung folgt.

Oesterreich-Ungarn und Amerika.

Wien, 6. April. Wie die Blätter vernehmen, wurde der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Graf Tarnowski, angewiesen, die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika abbrechen, und für die Botschaft und die Konsulate die Pässe zu verlangen, wenn der Kongreß den Antrag Wilsons ratifiziert, daß der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland bestet.

Das „Fremdenblatt“ sieht in diesem Vorgehen Oesterreich-Ungarn einen Schritt, welcher angeht des unzulässigen Bündnisses und der in so über-ragender Weise befestigten Waffenbrüderchaft zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche als selbstverständlich erscheine und auch wohl den allgemeinen Erwartungen entspreche.

Ankündigung Kriegsgefangener Franzosen zu Verbrecen.

Frankreich kündigt, wie jetzt festgestellt worden ist, französische Kriegsgefangene in Deutschland, soweit sie in der Landwirtschaft und Industrie beschäftigt werden, zu verdrachertlichen Handlungen an. Auf Jutelein, die in Kuchen eingebunden sind, werden die Kriegsgefangenen mit Hilfe einer Geheimchrift dazu aufgereizt. Danach will man aus Frankreich Basillenpräparate, Verabreichungsvorrichtungen, Zahnpaste (!) zur Zerkleinerung von Maschinen, u. a. m. schicken. Bereits im vergangenen Jahre soll dies geschehen sein, wie sich französische Gefangene in der Schweiz gerühmt haben. Die Folge dieses Vorgehens ist, daß einstweilen alle Pakete an französische Gefangene zurückgehalten werden. Ferner werden strenge Strafen angedroht. Möge jeder Deutsche die Behörden bei der Bekämpfung der uns zugeachteten Anschläge unterstützen!

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung der bevorstehenden Revisionen der Mühlen durch Beauftragte der Reichsgerichtsstelle ordne ich hierdurch an, daß die Mahlstärke während der Zeit des Vernehmens von Selbstverforgergetreide in den Mühle zu verbleiben hat. Für das zur Zeit in den Mühlen befindliche Getreide sind die Karten unverzüglich an die Mäher abzuliefern.

Lorgau, den 5. April 1917.

Der Vorsteher des Kreislandstufes,
Königliche Landrat.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 10. April 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: GRUNE.

Bekanntmachung.

Um die Verteilung der Buttermengen an die Ver-forgungsberechtigten von jetzt ab Sonnabends bewirken zu können, werden die Buttererzeuger erlucht, die Butter von jetzt ab im Laufe jeder Freitags, bei der Sam-melstelle hierorts, Herrn Videmert, Miethdorf, abzuliefern.

Annaburg, den 5. April 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: GRUNE.

Bermischte Nachrichten.

Die Sommerzeit bei der Post. Die Einführung der Sommerzeit bei der Post ist in diesem Jahre besonders einfach, da der Übergang erst nachts 2 Uhr erfolgt. Das Reichspostamt hat die Verkehrsanklagen lebhaft ange-wiesen, die Uhren nach den Vorschriften des Bundesrates umzustellen. Bei den Verkehrsanklagen ohne Nachtdienst können die Umstimmungen schon bei Dienstschluss am 15. April und 16. September gestellt werden.

Brennereisbau. Im Sommer 1916 sind große Mengen wildwachsender Brennereis durch die unter Auf-sicht des Königl. preuß. Kriegsministeriums stehende Kessel-fabrik-Vermerungs-Gesellschaft in Berlin gesammelt worden. Man hoffte, in der Kessel-fabrik einen Ertrag für die Baum-wolle zu finden, deren Zufuhr bekanntlich von England unterbunden wird. Diese Hoffnung ist in erfreulichem Maße in Erfüllung gegangen. Diese Kessel-fabrik, zu deren Gewinnung jetzt mehrere erprobte Verfahren zur Ver-fügung stehen, ergibt ein Gewinn, welches dem aus ameri-kanischer Baumwolle gewonnenen Garn gleichsteht. Daher soll in diesem Jahre die Gewinnung der Kessel-fabrik in groß-zügiger Weise betrieben werden. Neben die Sammlung der wildwachsenden Brennereis soll der planmäßige Anbau der Kessel-fabrik treten. Hierfür stehen in Deutschland ge-nügende Flächen von Obland zur Verfügung, so daß der Anbau von Drohfrucht darunter nicht zu leben bedraufte Zur Förderung des Anbaues ist unter der Regie der Königl. preußischen Kriegsministeriums von namhaften Textilindustriellen und Landwirten eine Kessel-Anbau-gesellschaft m. b. H. gegründet worden. Sie soll die Land-wirte, die die Anpflanzung von Brennereis unternehmen wollen, mit Rat und Tat, namentlich durch Gewährung von zinsfreien Darlehen und durch Lieferung der nötigen Stedlinge unterstützen. Während des Krieges verfolgt die Gesellschaft ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Berlin SW. 68, Schäfer-straße 64.

□ Zusammenlegung der Schuhindustrie. Die Anknüpfung des nach der Deckung des Heresbedarfs zur Verteilung an die Betriebe der Schuhindustrie verfügbaren Vorratslebens ist eine Zusammenlegung der Betriebe. Die Industrie erfordert sich. Die Zusammenlegung (die nur die Fabrikbetriebe, nicht das Handwerk erfasst) wird durch eine Verordnung des Bundesrats vom 17. März 1917 in die Wege geleitet. Die Verordnung ermächtigt den Reichspräsidenten, die Hersteller von Schuhwaren aller Art, soweit sie bereits vor dem 1. August 1914 Schuhwaren hergestellt haben, auch ohne ihre Zustimmung zu Gesellschaften zu vereinigen, denen die Regelung der Herstellung und der Absatz nach Maßgabe der verfügbaren Vorräte und der wirtschaftlichen Bedürfnisse obliegt. Ausgenommen von dieser Zusammenlegung sind Verarbeitungs- und Marinebetriebe sowie handwerksmäßige Betriebe.

□ Weibliche Arbeitskräfte sollen dem Lande nicht entzogen werden. Industrielle Unternehmer, kriegswirtschaftliche Werkstätten, ferner alle sächlichen Betriebe, verständigen sich am Vaterlande, wenn sie jetzt noch immer Frauen vom Lande anstellen oder gar durch Agenten anwerben lassen. Jeder Unternehmer muß sich fragen, ob er durch die Einmischung von weiblichen Arbeitskräften sich selbst schädigt, denn er entzieht der Heimat die Arbeitskräfte, die für keine und seiner Arbeiter Ernährung zu sorgen haben! Die Frau vom Lande ist für den Unternehmer eine ungeliebte Arbeiterin wie jede andere, für die Landwirtschaft aber ist sie Facharbeiterin und unerlässlich! Daher noch einmal: kein Anwerben der Frauen auf dem Lande durch Agenten, kein Anstellen ausländischer Arbeiterinnen in sächlichen Betrieben!

□ Umgang der Kriegserntinnen zur Landarbeit. Da die infolge der Witterung und der mangelnden Arbeitskräfte in Frage gestellte rechtezeitige Frühjahrsbefestigung mit allen Mitteln gefördert werden muß und die Bereitstellung der Arbeitskräfte erforderlich ist, bestimmt der kommandierende General des zweiten Armeekorps, daß Kriegserntinnen, welche Kriegsmunterhaltung beziehen, auf Weisungen mindestens einen halben Tag zu arbeiten haben, wenn sie körperlich und nach ihrem gesamten Verhältnissen dazu imstande sind. Weigern sie sich, so haben die Landräte zu prüfen, ob sie dann auch weiter noch der Familienunterstützung zum Durchkommen bedürfen. Falls ein ernüchterter Hinweis ohne Erfolg bleiben sollte, wird zur teilweisen oder gänzlichen Entziehung der Familienunterstützung geschritten.

□ Reine Verschlagnahme der Weinooräte. Im Weinbau und Weinhandel laiden immer wieder Gerüchte von einer Verschlagnahme der Weinooräte auf. Eine solche Verschlagnahme ist zurecht weder vom Kriegsernährungsamt noch von militärischer Seite in Aussicht genommen. Es scheint nach Mitteilung des Kriegsernährungsamts dies ungutreffende Gerücht vielmehr von beteiligten Kreisen zur Erlangung ungewisser Vorteile verbreitet zu werden. Von Weinhandlern werde zum Ankauf von Wein mit dem Hinweis aufgefordert, daß eine Verschlagnahme bevorstehe.

□ Vergriffenes Verbandszeug. Im Weibebereich ist mit giftigen chemischen Substanzen getränktes Verbandszeug gefunden worden. Kranke, welche die Binden gebraucht hatten, sind gestorben; durch einige Verbände, die mit dem Bodenbelag der giftigen Binden durchdringt waren, wurden eitrige Wunden verursacht.

□ Erstellen v. Wehring gestorben. Nach längerem Leiden wie es heißt, an den Folgen einer Lungenentzündung — starb in Warburg a. d. E. der wohlverehrte Wehring Erstellen v. Wehring im Alter von 87 Jahren. Emil v. Wehring, der aus Borsdorf bei Deutsch-Walch kam, wurde 1895 Professor der Hygiene in Warburg und zugleich Leiter des dortigen hygienischen Instituts. 1901 wurde ihm vom Kaiser der erbliche Adel verliehen. Seine bedeutendsten Arbeiten liegen auf dem Gebiete der Blutterkrankheiten, die bei der Bekämpfung der Diptherie, dieses „Würgengeldes der Kinder“, eine so große Rolle spielte. Für seine wahrhaft legendären Entdeckungen erhielt Wehring von der Kaiserin Alexandra der Medizin und von der Kaiserin Wilhelmine der Wissenschaften zusammen mit dem Bakterienforscher Houg einen Preis und 1901 den medizinischen Nobelpreis.

□ Dringende Vakete nach Österreich. Vom 1. April ab können Vakete nach Österreich nur dann als dringend behandelt werden, wenn sie nach feiner Richtung mehr als 60 Zentimeter messen. Dringende Vakete nach Dänemark und den österreichischen Inseln im Adriatischen Meere sind bis auf weiteres noch nicht wieder zulässig.

□ Selbstmord. Graf v. Soltow, der in den streifen Schmelze und Gräs große Güter besaß, hat sich in einem Wiener Hotel aus unbekanntem Grund erschossen; seine Besitzungen landen während des Krieges schon längere Zeit einmal unter militärischer Verwaltung.

□ Minister Gorki. Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß die neue russische Regierung ein Ministerium für die schönen Künste geschaffen und Maxim Gorki die Leitung angeboten habe. Es wäre ein merkwürdiger Weg, den Gorki zum Vorführer und Landstreicher bis zum Minister zurückgelegt hätte.

□ Noahs Amundsen's Polarexpedition. Bei Beginn des Krieges verzichtete Amundsen auf die ihm von Norwegen bewilligte Beihilfe von 200 000 Kronen. Jetzt hat er die Regierung um Erneuerung dieser Bewilligung erlucht.

□ Deutscher in Indien. Im Monat Februar hat die Deutscher in Britisch-Indien sich in bedeutendem Maße verbreitet. Sämtliche Truppen sollen daher aus Indien nach Ägypten gebracht werden. Die Zahl der erkrankten Europäer soll größer sein als bisher, weil es an Ärzten fehlt, so daß die Kranken längere Zeit sich selbst überlassen sind.

□ Entziehung kleiner Gastwirtschaften? Neben der Schließung kleinerer Brauereien ist in Sachsen auch die Entziehung kleiner Wirtschaften auf Grund des Vorkaufsrechtes geplant. Die bisher dort abgewandten Biermenge soll an größere Betriebe übertragen werden, die dann an die geschlossenen Wirtschaften den Verdienst für den ihnen zugewiesenen Ausschank abgeben oder die Lokalmiete zahlen müssen.

□ Hochnotwendige Buchführung. Die „Kostenebene“ des Vermögens in „Jena“ veränderte kürzlich folgende Mitteilung: Die durch Baillants eingeleiteten 1,46 Mark sind Ihnen nur in Höhe von 1,40 Mark auf die Kosten gutgeschrieben, da Sie die von Ihnen zu zahlende Baillantsgebühren nicht mit eingeleitet haben. Es verbleibt so nach ein Betrag von 5 Pfennig zu Ihren Gunsten, für dessen Einleitung Sie Sorge tragen wollen. Bei Überbringung mit Baillants haben Sie weitere 5 Pfennig, zusammen also 10 Pfennig einzuleiten.“

□ Ein neuer Komet. Der amerikanische Astronom Mellish hat einen neuen Kometen aufgefunden. Er ist von der 7½ Größenklasse und daher vorläufig nur im Fernrohr sichtbar, etwas nordöstlich vom hellsten Stern im Widder. Die Bewegung des neuen Kometen „1917a“ am Himmel selbst ist nach Vorholten gerichtet.



Allerlei verbürgte Tatsachen

Das Deutsche Reich hat sich verpflichtet, den hohen Zinssatz seiner Kriegsanleihen vor dem Jahre 1924 nicht herabzusetzen. Selbst nach dieser Zeit muß dem Inhaber zuvor Zurückzahlung zum vollen Nennwert angeboten werden. Wann hat es das Reich sein verpfändetes Wort gebrochen?

Weder Zwangsmaßregeln irgendwelcher Art, noch Beschlagnahmen von Sparkassen und Bankguthaben sind beabsichtigt oder auch nur in Aussicht genommen. Die Drohung mit dem Zwang können wir getrost den Engländern überlassen. Das deutsche Volk, das seinem Vaterland bisher schon 47 Milliarden freiwillig dargebracht hat, hat wahrlich weder Zwang zu befürchten noch Zwang verdient.

Eine Sondersteuer auf die Kriegsanleihe wird niemals erhoben werden. Es ist eine fernerbrannte Lachse, zu glauben, das Reich würde denen, die ihm in schwerer Not geholfen haben, dafür sogar noch eine Steuer auferlegen. Viel berechtigter wäre es, nach dem Krieg jenen eine nachdrückliche Steuer aufzubringen, die sich von der Beteiligung an den Kriegsanleihen zurückgehalten haben, obwohl ihnen ihre Einkommen und ihr Vermögen die Zeichnung gestattet hätte.

Die Darlehensfaktoren werden nach dem Krieg noch eine Reihe von Jahren — mindestens vier oder fünf — bestehen bleiben und für die Befähigung von Werksarbeitern zur Verfügung stehen. Es werden durch massenhafte Zinnsätze auch im Frieden die allmähliche Abtragung der für Kriegsanleihen geschuldeten ausgenommenen Darlehen erleichtert. Man kann also jederzeit bis in Kriegsanleihe angelegte Kapital in Bargeld umsetzen.

Ein Kursrückgang, der mit dem inneren Wert der Kriegsanleihen nicht übereinstimmt, wird niemals eintreten. Es sind wirksame Vorkehrungen getroffen und gründliche Maßnahmen vorbereitet, auch bei einem etwaigen plötzlichen Anstieg großer Mengen von Verkaufsanträgen in den ersten Friedensjahren einen Kursrückgang zu verhindern und unmöglich zu machen.

Du hast also keinen Grund ängstlich zu sein und dein Geld brachliegen zu lassen. Dein deutsches Vaterland ist der sicherste Schuldner der Welt.

Zeichne Kriegsanleihe!



□ Erben als Umzugsgut. Schiedungen mit Erben ist man in Demnitz auf die Spur gekommen. Ein Berliner Kontinentalpächter hatte vier Fuhren Erben ohne Genehmigung des Kreisamtes aufgesetzt und in einen Eisenbahnzug befördert, um sie als Umzugsgut der Eisenbahn zu übergeben. Die Polizei, die von dieser Schiedung Kenntnis erhalten hatte, ließ den Wagen öffnen und fand etwa 100 Zentner Erben. Eine Untersuchung ist eingeleitet; man glaubt, daß zahlreiche Personen an der Schiedung beteiligt sind.

□ Deutsche Kinder in Holland. Der altkatholische Erzbischof von Utrecht hat 75 altkatholische Schulkinder aus Deutschland für vier Wochen nach Holland zwecks besserer Ernährung eingeladen; die Kinder werden in altkatholischen Familien in Utrecht und Schiedam, sowie in den Ferienkindheimen der altkatholischen Kirche Hollands untergebracht.

□ Die Kaffeekarte in Leipzig. Zu den übrigen Lebensmittelfakten ist in Leipzig nun auch noch die Kaffeekarte oder richtiger Kaffeekartenzettel gekommen. Es werden auf Veranstaltung des Rates von den größten Kaffeekartenzettel-Besitzern, auf die alle 14 Tage ein hundert Kaffeekarten entnommen werden kann, abgegeben.

□ Kriegsbücher mit Schlaflosigkeiten. Im Berlin wird seit einiger Zeit bemerkt, daß die Schlaflosigkeiten, namentlich nach Weinland-Besuchen, schon 6-7 Tage vor Abgang der in Frage kommenden Büge regelmäßig völlig ausseraktuell sind. Es wird nun vermutet, daß Gattungsphobien mit diesen Karten einen schmerzhaften Handel treiben und an jeder Karte 10-20 Mark verdienen.

□ Seife aus Butter. Ein bescheidenes Schloßglück auf die „Butternot“ im Lande wird in der Anwohnerzeitungen gemachte Mitteilung, daß die Landbevölkerung gegenwärtig in den Apotheken beträchtliche Mengen von „Mitteln“ mit — Butter oder Milsalze auf „streden“ und zur Bereitung von Seifen zu verwenden.

□ Die geheimnisvollen Hafenbrände in Marseille haben wieder begonnen. Vor einigen Tagen ist im Lagerraum eines großen australischen Dampfers Feuer ausgebrochen. Bald darauf entzündet an Bord eines englischen Schiffes ein Brand, der Tausende Saft Zucker vernichtet hat.

□ Eine neue Jungfrau von Orleans. Das Erscheinen einer Jungfrau von Orleans hat in Frankreich eine große Erregung hervorgerufen. Es handelt sich um ein junges Mädchen aus der Bretagne, das nach dem Beispiel der Jeanne d'Arc das Land von seinen Feinden befreien will. — Das Mädchen ist jetzt nach Paris gekommen.

□ Die übliche Unterschlagung. Aus Petersburg wird berichtet, daß der mit der Bewachung der Wäsche beauftragte General Droboski wegen Unterschlagung ökonomischer Gelder in Höhe von 800 000 Rubel — das ist so etwa der „Normallohn“ für antike russische Unterschlagungen — verhaftet worden ist.

□ Opfer der Arbeit. Auf der Becke Miendahlhöfen bei Dortmund wurden vier Bergleute verhaftet; sie sind alle tot. — Auf dem Eisenwerk Union bei Dortmund brach das Gehäuse einer mit flüssigem Stahl gefüllten Maschine; zwei Arbeiter wurden verbrannt, drei andere schwer verletzt.

□ Schwere Automobilunfall des Bürgermeisters von Köln. Bei einem Zusammenstoß eines Wagens der elektrischen Straßenbahn mit dem Magistralautomobil wurde in Köln der Bürgermeister Widenauer am Kopf schwer verletzt. Das Automobil wurde vollständig zerkleinert. Bürgermeister Widenauer wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht; sein Zustand ist sehr bedenklich. Der Chauffeur ist ebenfalls schwer verletzt worden. Der Bürgermeister hat erst vor einigen Tagen seine Gattin durch den Tod verloren.

□ Ein österreichischer General von seinem Vorgesetzten entlassen. In Klagenfurt wurde der Feldmarschallleutnant Rudolf Straußner, der dort im Ruhestand lebte, durch Schüsse aus seinem eigenen Kammerschloß von seinem Vorgesetzten, einem Vokalen namens Worch, getötet. Der Vorgesetzte ging nach der Verhaftung in die Kaserne und stellte sich mit dem Wort: „Ich habe sieben meinen Vorgesetzten erschossen“ der Militärbehörde.

□ Von einer Luwine erfasst. Eine Meldung aus Biel zufolge gerieten diese Tage zwei österreichische Offiziere in eine Luwine. Während der eine von ihnen sich an einem Baume festhalten konnte, wurde der andere von der Luwine fortgerissen. Es wurden sofort Rettungsmaßnahmen entlassen.

Zeichne Kriegsanleihe! Zum Siegen gehört Geld!

□ Selbstmord eines ungarischen Magnaten. Nach einer Meldung aus Budapest hat das Magnatenhausmitglied Graf Harasch die Selbstmord begangen. Der Herr, der längere Zeit als Hauptmann am Hofe teilgenommen hatte, wurde als Vorstand einer Industrie-Gruppe des Kriegsministeriums damit betraut, auf seinen Besitzungen verschiedene Konferenzen abzuhalten, eine Fabrik und eine Schweinefleischfabrik zu errichten. Als diese Tage eine Untersuchungskommission auf der Industrieanlage erschien, jagte sich der Herr, der im 42. Lebensjahre stand, eine Kugel durch den Kopf.

□ Auf sonderbare Weise ums Leben gekommen ist eine 84-jährige Frau in Gaudenz. Sie hatte sich, da sie an Gliederleiden litt, am ganzen Körper mit Spiritus eingerieben und sich, um eine bessere Wirkung der Einreibung zu erzielen, über einen Topf mit glühenden Kohlen gesetzt. Es entzündeten sich Gase und plötzlich stand die Frau in hellen Flammen. Sie wurde am ganzen Körper verbrannt und ist im Krankenhaus, wohin man sie geschafft hatte, gestorben.

□ Prinzessin Marie von Arden gestirbt. Im Alter von beinahe 78 Jahren starb in Bonn die Prinzessin Marie von Arden, geborene Prinzessin von Sauer. Die Verstorbene war die jüngste der drei Töchter des letzten Kurfürsten von Hessen und seiner Gemahlin, der Prinzessin von Sauer. Nach Schließung ihrer Ehe mit dem Prinzen Wilhelm von Hessen nahm sie auf Grund königlicher dreifacher Verleihung den Namen und Titel einer Prinzessin von Arden an.

□ Die Vorkerkentungen in Preußen. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung beantragte der Magistratsdirektor eine Anfrage über die Zahl der Vorkerkentungen darin, daß in ganz Preußen wöchentlich höchstens 150 Kerkentungen gemeldet worden seien. In Berlin seien wöchentlich 80 Kerkentungen gemeldet, von denen etwa 10% tödlich verlaufen seien. Eine Ausnahme der Kerkentungen sei bemerkbar.

□ Selbstmord wegen der Walsverschiebung. In Wädlingen (Walden-Schwarzwald) hat sich der in der Walsverschiebung verwickelte Walschreiber Robert Heinrich erschossen. Das ist der zweite Selbstmord in dieser Aufsehen erregenden Angelegenheit.

Anzeigen.

Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung an meinen Feldgräben findet am

Montag den 16. April nachm. 5 Uhr

statt. Sammelplatz am Subtor. Gemarkung Domäne Amt Annaburg, den 6. April 1917.

P. D. Betge.

Die Pfarrwiesen

im Bruch werden

Donnerstag den 12. April vorm. 9 Uhr

im Däumichen'schen Gasthofs meistbietend gegen Vorzahlung verpachtet. Annaburg, den 6. April 1917.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

Langs, Pfarrer.

Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung in meinen Heide-wiesen findet statt am

Dienstag den 17. April nachm. 4 Uhr

Sammelplatz an der Schughütte. Gemarkung Domäne Amt Annaburg, den 2. April 1917.

P. D. Betge.

Möblierte Wohnung

(2-3 Räume) in ruhigem Hause gesucht. Angebote unter E. B. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Oberwohnung

zu vermieten bei

S. Wintler, Torgauerstr. 21.

Zwei Wohnungen

zum 1. Juli zu vermieten

Hinterstraße Nr. 5.

Apotheker Dotter's
Krampfmittel
heilt Krampf und
Steifheit
der Schenkel in
wenigen Tagen.

Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck Dotter sind echt, alles andere wertlos. Nachahmungen. Acht zu haben in der

Apothek Annaburg.

Eierkartons

sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Veilchen-Hautwäsche

ist der beste Ersatz für Seifen.
Seife, a Buntel 30 Pf.
zu haben bei J. G. Fritzsche.

Militär-Reklamationen

in allen Ausführungen sind wieder vorrätig in der Buchdruckerei.

Schreib- und Kopier-Tinte,
Füllfeder-Tinte,
Violette Salon-Tinte,
rote, blaue und grüne Tinte,
Stempel- u. Wäschefarbe,
Auszeichnungs-, Tuschenfarben,
flüssigen Leim
empfiehlt Herm. Steinbeiß.

Zeichnungen

auf die **6. Kriegs-Anleihe**

werden entgegen genommen.

Annaburg, im April 1917.

Die Gemeinde-Sparkasse.

Kriegsversicherungsanleihe!

Wer dem Vaterlande in dieser schweren Zeit helfen und zugleich seinen Angehörigen für den Fall seines Ablebens ein Kapital sichern will, der nehme bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt eine

Kriegsanleiheversicherung.

Der Versicherungsnehmer braucht nur etwa den fünftel Teil des zur Kriegsleihe zu leistenden Betrags (also auf 100 Mk. nur etwa 20 Mk.) einzuzahlen und trägt den Rest in vierteljährlichen Raten von 1,35-2,25 Mk. je nach Alter ab.

Die Anleihe zinslos, das fünftel des vom Versicherungsnehmer eingezahlten Betrags, der nach 10 Jahren mit dem entfallenden Gewinnanteil oder im Falle seines früheren Ablebens voll ausbezahlt wird.

Versichert werden Beträge von 100, 200, 300-3000 Mk. Versicherungs-fähig sind gesunde Personen beiderlei Geschlechts von 15 bis 60 Jahren; ohne ärztliche Untersuchung.

Ankunft erteilen die Herren Kommissare der Sozietät:

Gemeindefreier Henze,

Bauunternehmer Wagner,

Malermeister Bucke

und Feuersozietätsinspektor Fischer in Torgau.

Mädchen und Frauen

ist Gelegenheit geboten, in unserer Fabrik die

Blumen-Handmalerei

zu erlernen und sich dadurch bei angenehmer, sauberer Beschäftigung eine sehr gute Verdienstmöglichkeit zu schaffen.

Annaburger Steingutfabrik A.-G.

Schlosser

zu möglichst sofortigem Antritt gesucht.

Nur vollständige Adresse einsenden,

worauf Zusendung eines auszufüllenden Formulars erfolgt. Hilfsarbeiter kein Bedarf.

Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.

Abt. Seeflugzeugbau, Bitterfeld.

Schulentaugliche Knaben u. Mädchen

für unsere Dreherei sowie Schablonen-Malerei gesucht.

Annaburger Steingutfabrik A.-G.

Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelsteil verfügt und die Ziehungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht.

Mit den Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung,

verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 7.

Zur Anfertigung von

Grabbibeln, Grabplatten,

legtere von 3 Mark an, auch für Gefallene passend, empfiehlt sich bei sauberster, garantirt-wetterfester Ausführung

Annaburg.

Richard Hilpert,

Porzellan-Maler.

Annaburger Schweine-Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit.

Sonnabend, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr

Jahres-Versammlung

im Vereinslokale „Gasthof zur Weintraube“.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Kassensberichts.
2. Antrag auf Erhöhung des Eintrittsgeldes.
3. Geschäftliches und etwaige weitere Anträge.

Zahlreiches Erscheinen (auch der Frauen der im Felde stehenden Mitglieder) ist erwünscht.

Rückstehende Versicherungsbeträge müssen bis zur Versammlung beglichen werden.

Der Vorstand.

Lüdecke & Sohn,

Inh.: Gebrüder Schneider

Wittenberg

empfehlen

Neuheiten in Kleiderstoffen

bedruckte und bestickte Schleierstoffe und

Mousseline, in weiß und farbig.

Batiste und Wiener Voile.

Blusenstoffe

in Baumwolle und Wolle, dichte und undichte Gewebe in allen Farben.

Seidenstoffe

für Blusen, Kleider und Mäntel.

Florseeide, Taft, Kunstseide, moderne Farben, in großer Auswahl.

Schulbücher,

Schreibhefte, Zeichenblätter empfiehlt
Herm. Steinbeiss, Buchhandlung.

Brotaufstrich

empfiehlt J. G. Fritzsche.

sind wieder vorrätig bei

Herm. Steinbeiß.

Muschelfleisch

in Gelee,

Holländ. Rote Rübben,

a Pfund 65 Pfg.,

empfiehlt J. G. Fritzsche.

Ullstein-Bücher

Wicking- u. Kronenbücher

Enslin's Markbände

Tornister-Humor, Hindenburg-Anekdoten

und anderes sind vorrätig. Nicht am Lager habende

Bücher werden schnellstens besorgt.

H. Steinbeiss, Buchhandlung.

Ella Grahl Arthur Jeltsch

Verlobte

Annaburg, Ostern 1917.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Preises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Reflektanzteile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 29

Mittwoch, den 11. April 1917.

21. Jahrg.

Des Kaisers Osterbotschaft an das preukische Volk.

Berlin, 7. April. (Umlisch.) Se. Majestät der Kaiser und König haben an den Reichstanzler und Präsidenten des Staatsministeriums v. Bethmann Hollweg einen Erlass gerichtet, worin es heißt:

Mir liegt die Umbildung des preukischen Landtages und die Befreiung unseres gesamten innerpolitischen Lebens von dieser Frage besonders am Herzen. Für die Aenderung des Wahlrechtes zum Abgeordnetenhaus sind auf meine Weisung schon zu Beginn des Krieges Vorarbeiten gemacht worden. Ich beauftrage Sie nunmehr, mir bestimmte Vorschläge des Staatsministeriums vorzulegen, damit bei der Rückkehr unserer Krieger diese für die innere Gestaltung Preukens grundlegende Arbeit schnell im Wege der Gesetzgebung durchgeführt werde. Nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege ist nach meiner Überzeugung für das Klassenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr. Der Gesetzentwurf wird ferner unmittelbar und geheime Wahl der Abgeordneten vorzusehen haben.

Die Verdienste des Herrenhauses und seine bleibende Bedeutung für den Staat wird kein König von Preußen verkennen. Das Herrenhaus wird aber den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden können, wenn es in weiterer und gleichmäßiger Umfange als bisher aus verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes bestehende, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereint.

Prinz Friedrich Karl †.

Der Flugzeugführer Prinz Friedrich Karl, welcher verwundet in englische Geisenschaft geriet, ist in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag an innerer Verblutung gestorben.

Einen Baustein zum Siege herbeizubringen, ist keine Kraft so klein. Das Vaterland zählt auf alle seine Glieder. Möge nach dem Gefinnen des Wertes jeder einzelne sagen können: Auch ich habe mitgeholfen.

v. Bethmann Hollweg.

Die 6. Kriegsanleihe muß und wird den Beweis erbringen, daß das deutsche Volk im Vollbewußtsein seiner gerechten Sache den Willen und die Kraft zum endgültigen Siege hat und sich niemals englischer Herrschsucht beugen wird.

Gr. O. Du., 21. März 1917.

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Ich vertraue fest, daß das deutsche Volk seine Stunde versteht.

Am Geburtstage des Großen Kaisers.
Ludenborff.

Der Weltkrieg.

Vom Westen.

Der Artilleriekampf an der Aletsfront hat sich wie der Heeresbericht vom 6. April meldet in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Angres bis zum Südufer der Scarpe lag in Zeitwellen starkes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfach vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden von unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen.

Auch an der Aisnefront kam es im Anschluß an unser, in dem beachtlichen Umfange voll gelungenes Unternehmen bei Saigneul, nördlich von Reims, zu lebhaftem Feuerkampf. Wir haben dort 15 Offiziere, 827 Mann gefangen, 4 Maschinenge-

wehre und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Gegenangriff zwischen Saigneul und La Neuville ist abgewiesen worden.

Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, setzten auch Sonnabend die Gegner starke, zusammengefaßte Luftstreitkräfte ein, sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant Vohlschlag sein 24. Flugzeug, Leutnant von Verbrab vier Gegner im Luftkampf ab.

Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einheitlichen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Festballons. Durch schnell einsetzendes Abwehrfeuer und Eingreifen unserer Jagdabteilung hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg; nur zwei Ballons wurden abgeschossen; ihre Beobachter landeten im Fallschirm.

Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon in Luftkämpfen 33, durch Abwehrkanonen 8, durch Notlandung hinter unseren Linien 3; ferner durch Beschuss mit Artilleriegeschossen 5 unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

Vom Osten.

Südlich von Riga, bei Plung, Toboly, an der Flota Rwa und Narajowka sowie südlich von Stanislan setzte die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Minen Sprengung gegen die Höhe Wopielicha (südwestlich von Wrejsan) vorbrechender Angriff der Russen scheiterte.

Bei Wegnahme des russischen Brückenkopfes von Toboly am Stodod am 3. April fielen in unsere Hand 130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer sowie viel Kriegsgüter aller Art.

Im Wardarale wurden durch Bombenabwurf unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

Eine ungeliebte Frau.

Roman von M. Hartling.

25] Nachdruck verboten.
Wenige Minuten später tritt Baron Wrefeld in sein Arbeitszimmer. Marianne sitzt am Kamin, in einem der tiefen, almodischen Lederesseln zusammengesunken. Die rote, züngelnde Flamme beleuchtet die schmale, blasse Gestalt, die in dem schwarzen Krepplleid fast ätherisch erscheint. Die schlanken Hände ruhen lässig auf der Lehne des Sessels, ihr Auge ruht starr auf dem schmalen, schlichten Goldreif an ihrer rechten Hand. Sie scheint des Onkels Eintritt nicht beachtet zu haben. Er räuspert sich ein wenig, da zuckt sie empor.
„Onkel Ferdinand! Sag, betrifft das, was du mir mitteilen wolltest, meinen — Mann?“
Sie spricht das letzte Wort zögernd aus.
„Direkt nicht, Marianne, indirekt allerdings wohl. Sei eine tapfere Frau, Marianne, mache dem Geschlecht, dem ja auch du durch der Mutter Blut entsprossen, Ehre!“
„So hast du mir doch etwas Unangenehmes mitzuteilen. Onkel Ferdinand? Ich ahnte es.“
„Nun ja, zu den angenehmen Dingen des Lebens dürfte es nicht gehören, wenn man erfährt, daß das Vermögen, auf das man gehofft nicht vorhanden ist.“
„Was soll das heißen? Doch nicht etwa, daß mein Vater vor dem Bankrott stand?“
„So etwas ähnlisches doch. Kind! Nun erregt dich nur nicht, dein Vater war ein tüchtiger Kauf-



mann. colorchecker CLASSIC
... seine Namen ist. Und obgleich ich es eigentlich für übertriebenes Partgefühl hielt, verpacd ich ihm doch, seinem Wunsch nachzukommen. Doch nun bin ich zur Mitteilung gezwungen. Der Justizrat teilt mir heute morgen mit, daß sich für die Villa in Schellhausen ein ganz passabler Käufer gefunden habe, daß Herbst sie aber nicht verkaufen will, weil du den Wunsch ausgesprochen hättest, sie zu behalten. Bei euren jetzigen Vermögensverhältnissen ist der Wunsch aber sehr töricht. Der Mietszins in einer Stadt wie Schellhausen wird kaum die Unkosten decken. Daher aber braucht immerhin noch einiges Betriebskapital, um Marklitten auf der Höhe zu halten. Von dem ganzen Vermögen deines Vaters ist jedoch nur die Villa übrig geblieben, ich finde es nun zweckmäßiger, wenn dieselbe verkauft wird. Große Erinnerungen verknüpfen dich ja ohnehin nicht mit dem ganz neuen Hause, in dem du nur kurze Zeit gelebt hast.“
„Natürlich muß die Villa verkauft werden. Onkel, schreibe das doch dem Justizrat sofort. Ich hatte ja von der Lage der Dinge keine Ahnung, sonst würde ich meinen Wunsch, sie zu behalten, niemals geäußert haben.“
„Ich wüßte, daß du vernünftig sein würdest, Marianne. Ich werde dem Justizrat sofort Mitteilung machen. Und nun laß den Kopf nicht hängen, zieh' dich zum Abendessen um. Um leid ihr noch lange nicht, und Marklitten ist keinesfalls gefährdet. Wenn ihr nur vernünftig seid, und nicht allzu große Sprünge macht.“

... haben, ich sanft laube es mir, in Leben- den aber tüchtiger und au- Er nicht den Ehrgeiz besitzen dürfen, immer höher hinaufzuklimmen auf der gesellschaftlichen Leiter. Dieser Fehler ist ihm zum Verhängnis geworden. Doch nun muß ich auf den eigentlichen Zweck dieser Aussprache kommen. Dein Mann wünscht nicht,